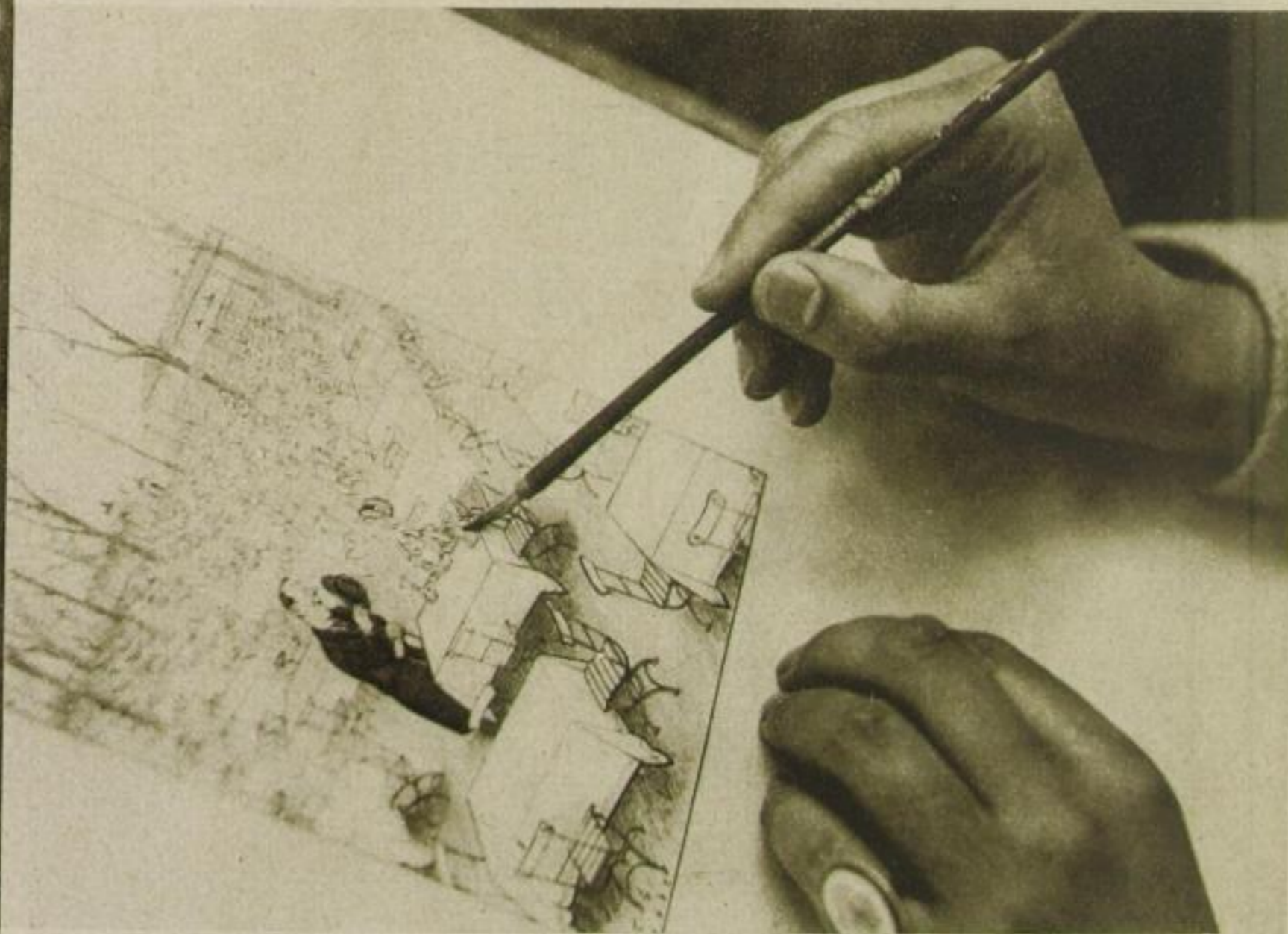


Der gekurbelte Karikaturist

Unser Mitarbeiter G. G. Kobbe hat in diesen Wochen mit dem Institut für Kulturforschung einen Film fertiggestellt, in dem er auf bisher nicht gezeigten Wegen die ideelle und praktische Arbeitsweise des Karikaturisten dem Publikum näherrückt.
Die Schriftleitung

Vor einiger Zeit bin ich als Zeichner schon einmal gefilmt worden. Zur Premiere ging ich natürlich, und alle meine Freunde waren auch erschienen. Aber ich bildete gleichsam nur das Schlußwort eines Sammelsuriums, und was ich nach Richard Wagners Musik auf die Leinwand zeichnete, konnte ich selbst kaum erkennen. Als jedoch das Institut für Kulturforschung an mich wegen eines Films herantrat, war mir die Möglichkeit gegeben, meine Art zu zeichnen, Ideen auszuhecken, Bilder aufzubauen, anschaulich vor Augen zu führen. Wenn der Film mich auch als Gärtner meiner Kakteen zeigt, oder bei der Mittagsruhe auf dem Dachgarten, so erklärt er hierbei all die Beziehungen, die die Umwelt zur Arbeit mit sich bringt. Da es mir auch stets eine Freude ist, mit Kindern umzugehen, so ergab sich auf Grund dieser Passion ein weiterer Film, der mit dem anderen gleichzeitig gekurbelt wurde. Hier spielte ich mit kleinen Freunden und versuchte ihnen das Spiel zu verschönen und sie über das Spiel zu kleinen selbstschöpferischen Kunstwerken anzu-spornen. Wir erfanden neues Spielzeug und gaben Film-Puppen-Theatervorstellungen, von denen das Schauspiel „Klaus Störtebecker“ für den Tonfilm wie geschaffen gewesen wäre.



G. G. Kobbe bei der Arbeit an der im Maiheft 1928 von „Scherls Magazin“ veröffentlichten Zeichnung „Frühlings Erwachen“

Photos: Institut für Kulturforschung, Berlin

